



Sellrainer Hüttenrunde mit Ötz- und Inntalschlaufe

ABENTEUER VOR DER HAUSTÜR

Ein alpines Wegenetz, das keine Wünsche offenlässt: Das Sellrain, kurz hinter Innsbruck gelegen, bietet eine einsame Berglandschaft mit lohnenden Gipfelzielen. Gemütliche Hütten sorgen fürs Wohlbefinden – auch nach konditionell fordernden Etappen.

Text und Fotos von Mark Zahel

Die ersten Schritte eines Hütten-trekkings sind immer etwas Aufregendes. Noch ungewohnt drückt der große Rucksack auf die Schultern, während die Augen in gespannter Erwartung die neue Umgebung mustern. Der Alltag kann nun Schritt um Schritt zurückbleiben, eingetauscht gegen eine Portion Freiheit und Abenteuer ...

In der Fotsch, zu Beginn der großen Sellrainer Hüttenrunde, passiert dies auf ganz gemächliche Art. Das schlichte Hochtal versteckt seine Reize lange Zeit.

Spätestens auf der Potsdamer Hütte, die in ihrem traditionellen Stil bestens in die urwüchsige Umgebung passt, ist der Wanderer vollends eingestimmt. Massentourismus? Keine Spur! Sanfter, naturverträglicher Tourismus lautet das Motto der Talorte Sellrain, Gries, St. Sigmund und Praxmar, die sich im Juni 2013 der Initiative „Bergsteigerdörfer“ des OeAV anschließen werden. Ein harmonisches Erscheinungsbild ohne Dominanz technischer Erschließungen, ein gut ausgebautes Wegenetz und ein breites Angebot an Hütten zählen zu den

wichtigsten Kriterien, auch im Sinne der Alpenkonvention (siehe die Reportage in DAV Panorama 6/2011).

Wer in der Fotsch auf Extratouren – beispielsweise aufs aussichtsreiche Schwarzhorn – verzichtet, macht sich am zweiten Tag auf den Weg zum Westfalenhaus. Wellige Matten mit eingestreuten, glitzernden Seeaugen gestalten den Anmarsch zum Roten Kogel noch recht beschaulich. Doch der 1200-Meter-Abstieg geradewegs nach Lüsens geht ordentlich in die Beine. Geradewegs? Besser, man schlägt zwischendrin den romantischen

PanoramaZOOM

Noch ein Speichersee?

Die Tiroler Wasserkraft AG plant, die bestehende Kraftwerksgruppe Sellrain-Silz zu erweitern. Dabei ist ein zusätzlicher Speichersee im hinteren Längental mit einem Fassungsvermögen von 31 Millionen Kubikmetern vorgesehen. Außerdem sollen mehrere Gebirgsbäche im Ruhegebiet Stubai Alpen gefasst und das Wasser aus bis zu 25 Kilometer Entfernung in den

Stausee geleitet werden. Immense Eingriffe in die Hochgebirgsnatur und eine Verlegung von Bergwegen wären damit verbunden. Im Rahmen der laufenden Umweltverträglichkeitsprüfung hat sich der DAV kritisch mit den Folgen auseinandergesetzt.

Weitere Informationen unter alpenverein.de/natur-umwelt

Zirbensteig Richtung Süden ein und wandert noch ein Stündchen quer durch alpenrosenbewachsene Almhorizonte.

Angekommen im Westfalenhaus, wird man von unvergleichlichem Wortwitz vereinnahmt: Seniorwirt Ernesto, aus Udine stammend, hält mit seinen Sprüchen müde gewordene Wanderer selbst zu vorgerückter Stunde bei Laune. Und wo spartanische Hüttenkost ein Fremdwort ist, dürfte auch noch niemand hungrig zu Bett gegangen sein. So verbandelt sich an diesem Fleck westfälische Gründlichkeit mit italienischem Charme, und das mitten in Tirols hehrer Bergwelt. Dem Westfalenhaus wurde vor wenigen Jahren eine ausgiebige Re-



Alpenvereinshütten



novierung beschert, sogar mit einer neuen Außenfassade. Von der Terrasse blickt man landschaftstrunken in die Arena des hinteren Längentals.

Am nächsten Morgen wird die Entscheidung fällig: Weiter auf der Hauptroute? Oder ausscheren auf die Ötztalschlaufe? Südwärts ausholend führt diese über das nahezu 3000 Meter hohe vergletscherte Längentaljoch und jenseits durchs ausgedehnte, urweltliche Schrankar Richtung Amberger Hütte – der strengste Übergang der Tour. Später wandert man durchs Sulztal hinaus nach Gries und von dort wieder bergwärts zur Winnebachseehütte, um via Zwieselbachjoch auf den Hauptstrang zurückzukehren.

Die Eindrücke auf dieser Variante sind vielfältig und bergen das eine oder andere liebevolle Kleinod. Besonders zu loben sind wieder einmal die Hüttenstandorte: Die Amberger Hütte – die in diesem Jahr ihr 125-jähriges Jubiläum feiert – steht am Rand der „Sulze“, einer malerischen Schwemmebene im Vorfeld des Sulztalferners. Vor ein paar Jahren hatte die Tiroler Wasserkraft AG ein Auge da-

rauf geworfen, doch glücklicherweise ist das geplante Stauseeprojekt an diesem Ort vom Tisch. Es gefällt dem Naturfreund ja viel besser, wenn sich das Wasser dergestalt präsentiert wie bei der Winnebachseehütte: Ein pittoresker See gleich neben der Pforte und ein rauschender Wasserfall als Blickfang gegenüber, das alles umrahmt von schroffen Urgesteinsfelsen – ein Blick ins alpine Bilderbuch!

Von der Terrasse blickt man landschaftstrunken in die Arena des hinteren Längentals.

Wer ab dem Westfalenhaus die Hauptroute der Sellrainer Hüttenrunde einschlägt, gelangt ins Gleirschtal und zur Pforzheimer Hütte über die Zischgenscharte. Behände durch die Felsen springende Steinböcke mögen den Wanderer dort oben überraschen. Wahre Hochgefühle kommen schließlich auf, sobald man mit einem kurzen Abstecher die Schöntalspitze erklommen und die begehrte 3000-Meter-Marke geknackt hat. Knifflig kann bei ungünstigen Verhältnissen der seilversicherte nordseitige Abstieg von der Zischgenscharte wer-

Nebelschwaden über dem Winnebachsee nahe der gleichnamigen Hütte (l. S.). Westfalenhaus, Amberger Hütte und Pforzheimer Hütte – drei weitere gemütliche Stützpunkte (l., von oben).

Sellrainer Hüttenrunde

ANREISE: Per Bahn bis Innsbruck, dort Busverbindung ins Sellraintal.

BESTE ZEIT: Ende Juni bis Ende September; für Erfahrene zu großen Teilen auch als Skitour möglich.

ANSPRUCH: Hochalpines Hüttentrekking mit teils kürzeren, teils auch konditionell anspruchsvollen Etappen bis in Höhenlagen um die 3000 Meter. Trittsicherheit und elementare Bergerfahrung erforderlich.

KARTEN: AV-Karten 31/2 „Stubai Alpen – Sellrain“ und 31/1 „Stubai Alpen – Hochstubai“, Freytag & Berndt, Blätter 241 u. 252.

FÜHRER: Mark Zahel: Trekking im Stubai, Bergverlag Rother.

HÜTTEN-INFO:  dav-huettensuche.de

TIPP: Die Stützpunkte der Sellrainer Hüttenrunde sind auch während der Skitourenzeit bewirtschaftet (Ausnahme: Peter-Anich-Hütte).




DIE SELLRAINER HÜTTENRUNDE:

- 1) Start in Sellrain (908 m) – Potsdamer Hütte (2009 m), leicht, 1070 Hm ↑, 3 Std., Gipfelmöglichkeit: Schwarzhorn (2812 m, + 950 Hm, 3 Std.)
- 2) Potsdamer Hütte – Roter Kogel (2832 m) – Zirbensteig – Lüsens (1634 m) – Westfalenhaus (2276 m), mittel, 1560 Hm ↑, 1300 Hm ↓, 7 ¾ Std.
- 3) Westfalenhaus – Zischgenscharte (2930 m) – Pforzheimer Hütte (2308 m), schwer, 780 Hm ↑, 740 Hm ↓, ca. 4 ¼ Std., Gipfelmöglichkeiten: Schöntalspitze (3002 m, Drahtseile, I, +70 Hm, ¼ Std.), Haidenspitze (2975 m, +700 Hm, 2 ½ Std.)
- 4) Pforzheimer Hütte – Gleirschjochl (2751 m) – Schweinfurter Hütte (2034 m), mittel, 450 Hm ↑, 720 Hm ↓, ca. 3 Std., Gipfelmöglichkeit: Gleirscher Roßkogel (2994 m, +280 Hm, 1 Std.)
- 5) Schweinfurter Hütte – Hochreichscharte (2912 m) – Bielefelder Hütte (2112 m), schwer, ca. 1220 Hm ↑, 1140 Hm ↓, ca. 8 Std., Gipfelmöglichkeit: Hochreichkopf (3010 m, +100 Hm, ¼ Std.)
Variante: Schweinfurter Hütte – Finstertaler Scharte (2777 m) – Dortmunder Hütte, mittel, 780 Hm ↑, 870 Hm ↓, ca. 4 ½ Std.
- 6) Bielefelder Hütte – Wetterkreuz (2591 m) – Mittertalscharte (2631 m) – Dortmundener Hütte (1949 m), mittel, 600 Hm ↑, 760 Hm ↓, 4 ¼ Std., Gipfelmöglichkeit: Acherkogel (3007 m, II, +450 Hm, 1 ¾ Std.)
- 7) Dortmundener Hütte – Zirnbachalm (1792 m) – Riffelkreuz (ca. 2220 m) – Sellrain, mittel, ca. 920 Hm ↑, 1930 Hm ↓, 8 ½ Std.

TOURIST-INFO: Innsbruck Tourismus, Burggraben 3, A-6020 Innsbruck, Tel.: 0043/(0)512/598 50, office@innsbruck.info, innsbruck.info

Regionsbüro Kühtai – Sellraintal, Gries 17, A-6184 Gries im Sellrain, Tel.: 0043/(0)5236/224, gries@innsbruck.info, sellraintal.at

MEHR INFOS UND BILDER:

- Inkl. Etappen der Ötz- und Inntalschlaufe
-  alpenverein.de/panorama
 -  sellrainer-huettenrunde.at
 -  bergsteigerdoerfer.at



Download:



DAV-Broschüre
Sellrainer
Hüttenrunde,
[alpenverein.de/
sellrainer-huettenrunde](http://alpenverein.de/sellrainer-huettenrunde)



den: Steiles Bröselgelände und Eisreste sind nicht jedermanns Sache.

Ankunft in der Pforzheimer Hütte: ein anheimelndes Bergnest, in dem Wirtin Ingrid samt Team einen Hort der Gemütlichkeit geschaffen hat. Die Pforzheimer konnte bereits das Gütesiegel „Mit Kindern auf Hütten“ einheimsen. Rund um die Hütte hat die umtriebige Sektion manch sanfte Erschließung vorgenommen. So wurden etwa neue Routen auf Zischgeles und Haidenspitze markiert.

Zwei Varianten für den Weiterweg zur nicht minder einladenden Schweinfurter Hütte stehen zur Auswahl: entweder



kurz und relativ erschwernisarm über das Gleirschjochl – eine Halbtagesetappe, die mit dem Gleirscher Roßkogel noch

etwas aufgemotzt werden kann – oder ambitionierter über den Zwieselbacher Roßkogel, der deutlich mehr Standfestigkeit verlangt. Steile Blockschutthalden, eine Wesensart des gebietstypischen Kristallingesteins, sind im Sellrain oft anzutreffen. Wer übrigens freitags bei der Schweinfurter Hütte eintrifft, kommt mit etwas Glück in den Genuss leckerer Grillsachen, eine beachtenswerte Variante alpiner Hüttenkulinarik. Carmen und Andreas, jüngst von der

Auf dem Weg Richtung Bielefelder Hütte wird im Horlachtal die Finstertaler Alm passiert (r.). Ein Kleinod: Wildbach im Zwieselbachtal; Wanderer im Abstieg zur Pforzheimer Hütte. (u.).



hoch gelegenen Kaunergrathütte ins beschaulichere Horlachtal „abgestiegen“, sind in ihren neuen Wirkungskreis mit großem Eifer eingetreten.

Die Hütte ist Ausgangspunkt eines Höhenwegs, der ohne Übertreibung zu den eindrucksvollsten in Tirol, ja alpenweit gezählt werden darf: der Wilhelm-Oltrogge-Weg. Er steigt zunächst zur Hochreichscharte an (der gleichnamige Kopf ist ein obligatorischer Abstecher und buchstäblicher Höhepunkt!), um anschließend himmelhoch über dem vorderen Ötztal die Steiflanken zu schneiden. Ernsthaft ist die Sache allemal, denn die Verbindung verlangt an die acht Gehstunden netto – und das nur selten in leichtem Gelände. Hochalpin erprobte Bergwanderer werden allerdings bei schönem Wetter ein wahres Fest feiern. Und wenn der Abendhimmel bei der Bielefelder Hütte in den malerischsten Farben schillert, erlebt man die Krönung eines ausgefüllten Bergtags.



Wer sich den anspruchsvollen Oltrogge-Weg nicht zutraut oder aufgrund der Bedingungen meiden muss, wählt die Finstertaler Scharte, um direkt ins Kühtai zu gelangen. Weil dabei die Etappe von der Bielefelder Hütte über die Mittertscharte abgeschnitten wird, spart man einen Tag – ob es ein gewonnener oder eher ein verlorener ist, liegt im Auge des Betrachters. Zwei große Speicherseen

Die sonnenverwöhnten Bergmähder über dem Sellraintal laden zum Genießen ein.

für die Energiewirtschaft (ein dritter soll demnächst noch dazukommen, siehe Kasten Seite 59) sowie jede Menge Infrastruktur für den Wintertourismus, nicht zuletzt das Hoteldorf im Almgebäude selbst, erzeugen beim wandern den Sommergast einen etwas faden Beigeschmack.

Deshalb richtet man den Fokus als bald auf das Finale des Trekkings, das mit dem Sellrainer Höhenwanderweg am Südhang und der ausschweifenden

Inntalschlaufe abermals zwei Alternativen bereithält. Bei einem Tagespensum von zwanzig und mehr Kilometern muss so oder so erneut Marschtüchtigkeit bewiesen werden. Die sonnenverwöhnten Bergmähder über dem Sellraintal laden freilich richtig zum Genießen ein. Und beim Blick in die Seitentäler kann man so manche Eindrücke der Tour aus neuer Perspektive Revue passieren lassen.

Die Inntalschlaufe hingegen steht, nachdem die Barriere des Rietzer Grieskogels überschritten ist, ganz im Zeichen eines anderen Panoramas: Jenseits des Inntals bauen sich in breiter Front die Nördlichen Kalkalpen von den Lechtalern bis zum Karwendel auf. In verblüffender Einsamkeit wandert man am Peter-Anich-Höhensteig von einem Almkessel zum nächsten und reflektiert beim Schlussabstieg von der Rosskogelhütte Richtung Sellrain vielleicht mit einigem Erstaunen, welches Abenteuer sich quasi vor unserer Haustür – in den vermeintlich so vertrauten Tiroler Alpen – erleben lassen. ■



Mark Zahel hat als Autor und Fotograf bisher über 30 alpine Buchtitel veröffentlicht und schreibt regelmäßig für Bergmagazine. Zu seinen Spezialthemen zählen Trekkings von Hütte zu Hütte.